

Enquête : Fragen und Antworten [Fortsetzung]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **26 (1936)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Enquête.

Fragen und Antworten.

668. An welchen Tagen besuchen die Angehörigen die Gräber?

Auw-Sins (Aargau): Durch den 30. hindurch besuchen jeden Tag 1—2 oder mehrere Familienglieder ihren neuen Grabhügel, denn es ist Brauch, daß während dieser Zeit täglich jemand zur Messe geht. Hat dann nach der Messe der Geistliche das Weihwasser gegeben, so geht er samt dem Sigrift zur Türe hinaus aufs neue Grab, und die Kirchenbesucher kommen auch und stellen sich irgendwo auf, gewöhnlich alle längs der Kirchmauer, der Pfarrer und der Sigrift ganz beim Grabe. Der Pfarrer und der Sigrift beginnen vorzubeten und die Übrigen nehmen ab (4 Vaterunser). Dann sagt der Pfarrer: „Die Seelen der Abgestorbenen mögen durch die Barmherzigkeit Gottes in Frieden ruhen“, und alle sagen Amen. Während dieses Spruches besprengt der Geistliche das neue Grab mit Weihwasser, das der Sigrift bringt. Dann verläßt alles den Friedhof, nachdem jedermann an einem oder mehreren Gräbern gespritzt hat. So gehts während dem ganzen Dreißigsten. Nachher geht man ohne den Pfarrer aufs Grab und betet leise.

669. Bestehen noch Weinhäuser?

Rüti i. Rh., Wallenstadt (St. Gallen): Bei meinem Wissen war in Rüti das Weinhäuser unter dem Kirchturme noch im Gebrauch und die Schädel rot oder schwarz von den Hinterlassenen markiert.

670. Werden besondere Tote an besonderen Plätzen begraben?
Welten gewisse Plätze als unehrenhaft?

Andeer (Graubünden): Die Toten werden ohne Unterschied der Reihe nach begraben, nur die Gräber der Pfarrer werden nicht ausgegraben, sondern bleiben bestehen. Der Sarg wird so ins Grab gesenkt, daß der Tote mit dem Angesicht gegen Sonnenaufgang sieht.

Fetan (Graubünden): Die Toten werden heute der Reihe nach begraben. Früher waren die Pfarrherren vor der Kirche begraben bis 1880. Seither ist jede Privilegierung unterjagt. Ausnahmen werden dagegen auf Wunsch berücksichtigt, z. B. daß Eheleute nebeneinander kommen zc.

Reigoldswil (Baselland): Alte Leute behaupten, seitdem die Selbstmörder auf dem Kirchhofe begraben werden, gebe es weniger Gespenster.

Visperterminen (Wallis): Früher wurden die Gemeindepräsidenten an einer besonderen Stelle des Friedhofes begraben.

Schupfart (Aargau): Der Pfarrer ist vor der Kirche, unter dem „Vorzeien“ beerdigt.

Binn (Wallis): Bis vor kurzem wurden verheiratete Personen, ledige Leute und Kinder alle an besondern Orten begraben. Jetzt werden nur mehr die Kinder gesondert begraben.

671. Wie lange trauert man um die Verwandten?

Celerina (Graubünden): Die Dauer der Trauerzeit ist sehr verschieden. Die alten Engadiner trauern jahrelang, bis 5 und 10 Jahre, während modernere Menschen sich leicht und schnell über den Tod eines Angehörigen hinwegsetzen.

Bilten (Glarus): Bei Eltern, Ehegatten, Geschwistern bis 1 Jahr. Entferntere Grade verschieden. Eine allgemeine Kürzung der Trauerzeit ist zu beobachten; es wird häufig nur der Schein noch gewahrt, während im täglichen Leben von wirklicher Trauer oft nach kurzer Zeit wenig oder nichts zu spüren ist.

673. Erstreckt sich die Trauer auch auf die Tiere?

Zwischenflüh, Simmental (Bern): In einer Trauerfamilie werden den Kühen im Tal unten, beim Auf- und Abzug und auf der Alp keine Glocken umgehängt während der Trauer.

674. Welche Toten kommen als Gespenster zurück?

Gunzgen (Solethurn): Nach alten Ansichten die Wöchnerinnen und die Selbstmörder. Heute jedoch ist dieser Standpunkt überwunden.

Carona (Tessin): In dem Haus der Verstorbenen werden Türen und Fenster geöffnet, damit der Geist hinaus kann. Der Pfarrer kommt und segnet das Haus.

Anniviers (Valais): Apparaissent en revenants les morts qui ont lésé gravement autrui, qui n'ont pas reçu une sépulture convenable, que l'on n'a pas veillés avec des lumières, etc.

675. Was können sie tun?

Oberhalbstein (Graubünden): Sie können nichts tun, sie können nur einem Lebendigen zeigen, wohin er die Marksteine tun soll. Wenn ein Lebender diesen Antrag angehört, dann kehrt der Tote nicht mehr zurück, er hat seine Ruhe gefunden.

676. Wie wird der Allerseelestag gefeiert?

Sarmenstorf (Aargau): An Allerheiligen und Allerseele sieht der Friedhof wie ein Blumengarten aus. Man reist stundenweit, um die Gräber der Eltern zc. an diesem Tag aufzusuchen.

XI. Hausindustrie. Volkskunst.

677. Was für Industrien werden betrieben? Wann sind sie eingeführt worden?

Oberhalbstein (Graubünden). Hausindustrie für den eigenen Bedarf — nicht für den Handel. Die Frauen (ein Teil, ca. $\frac{1}{3}$) spinnen und weben den Stoff zu Hemden, zu Blousen, zu Leintüchern, Bettwäsche. Angepflanzt Hanf und wenig Flachs. Auch Stoff Bündner-Tuch, Wolltuch.

Meiental (Uri). Harzbrennerei bis ca. 1850 (Feden). Enzianbrennerei ebenfalls verschwunden (Aldbogen). Wurzeln noch gegraben, aber nach Silenen verkauft.

680. Was für verzierte Gegenstände oder Verzierungen an Gegenständen werden von Dorfhandwerkern oder von Bauern hergestellt?

Appenzell i. U. Volkskunst ist heimisch in der Weißküsterei. Sennengeschirr wird mit Kerb- und Mal-Mustern verziert. Auch der Sattler macht mit Pergamenteinlagen, verschiedenartigem Leder, Messingbeschlägen und Lederflechtwerk kunsthandwerkliche Erzeugnisse. Namentlich Tragriemen für die Senntumfchellen. Es hat auch immer irgendwie Volkskunstmalere gegeben, die Kübelböden, Alpaufzüge in Stuben oder Scheunen, einen Sennen an einen Laden oder ein Blindfenster, mehr oder weniger geschickt, gemalt haben.

Anniviers (Valais). Les habitants du val d'Anniviers décorent les fourneaux de pierre ollaire d'armoiries, de fleurs, de dessins géométriques; les pains fabriqués au four banal, les fromages sur l'alpe; le cuir des sonnailles de vaches, les croix des tombes, les bâtons de vachers, les armoires d'aroles, les façades des maisons, etc.

Bücherbesprechungen. — Comptes rendus.

Innerschweizerisches Jahrbuch für Heimatkunde, Hrsg. von Josef Schmid. Luzern, Räber, 1936. 122 Seiten, 9 Bildtafeln. Fr. 5.50.

Das Jahrbuch will ein Versuch sein, einen Treffpunkt für Geschichte, Volkskunde, Kunst und Schrifttum der Innerschweiz zu bilden, und der Versuch scheint uns wohl gelungen, so daß wohl in den nächsten Jahren weitere Hefte folgen dürften. Volkskundlich ist der Artikel von F. Heinemann „Sittenrichterliches über den Riltgang in der altschweizerischen Volksjustiz“, worin der Verf. alle Züge der Volksjustiz die von Riltgängern und Nachtbuben ausgeübt wird, zusammenstellt und die verschiedenen, teilweise grotesken Strafarten erörtert. Aloys Müller stellt Notizen über die Geschichte der ältesten Kirchen der Innerschweiz zusammen, untersucht die Patronate, Ausdehnung der alten Pfarreien und die Eigenkirchen. Historisch interessant ist der Beitrag von P. Iso Müller über Gotthard und Oberalp im Hochmittelalter. Er zeigt wie der Lufmanier durch den Gotthard zurückgedrängt wird und findet den Grund für das Aufkommen der neuen Paßroute, das er um das Jahr 1200 herum ansetzt, in der Einwanderung der Walser ins Urserental; dieser Bevölkerungszunahme schreibt er den Ausbau der Gotthardroute (Teufelsbrücke) zu. Von Urseren geht dann die Walserwanderung weiter über den Oberalppaß ins Graubünden hinüber. Wir haben hier einen sehr wichtigen Beitrag zur Walserfrage. P. G.

Redaktion: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Basel, Dr. P. Geiger, Chrischonastraße 57, Basel, R.-O. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — Verlag und Expedition: Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel. — *Rédaction*: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Bâle; Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Bâle; R.-O. Frick, Quai Comtesse 6, Neuchâtel. — *Administration*: Société suisse des traditions populaires, Fischmarkt 1, Bâle.